

Häh?

„Häh?“, ist die kürzeste Form für „Versteh ich nicht“, schrieb Matthias Heine in einem „WELT“-Kommentar. Mein Lieblingswerbespot im Fernsehen ist zurzeit der von „Surig“, einem Essigspray.



Der Junge wundert sich: „Seit Papa im Home-Office arbeitet, ist einiges ... anders.“ Sein Vater reinigt mit dem Essigspray nicht nur die Spüle und die Kacheln in der Küche, sondern bedenkt auch den Salat mit ein paar kräftigen Spritzern. Ja, das weiß der Hausmann, Essig ist für vieles gut. Zum Anschauen.

<https://www.youtube.com/watch?v=srGIL-fDTsA>

Zugegeben, es ist ein weiter Gedankensprung, wenn ich von Essig auf **Katrin Lompscher** (Linke) komme. Als ich jedoch gestern hörte, dass es Berlins Bausenatorin über Jahre entgangen ist, Vergütungen aus Aufsichtsratsposten landeseigener Unternehmen abzuführen, fiel mir spontan der junge Mann aus der Fernsehwerbung ein, der eindrucksvoll das „Häh?“ zum Ausdruck bringt.



Gleich danach, fast parallel, dachte ich an einen anderen Werbespot, bei dem die Frau die Einkäufe ihres Mannes abfragt. Die Oliven hat er nicht vergessen, aber Tebonin? Entsetzter Gesichtsausdruck. Und die Botschaft: bevor das öfter passiert, Tebonin. Letztlich lächelte der Mann und sagt, „natürlich habe ich es nicht vergessen.“ Das ist der Unterschied zu Frau Lompscher.

<https://www.youtube.com/watch?v=y38JL9joZt4>

Zuerst berichtete die BZ exklusiv über den Fall. „Die Stadtentwicklungssenatorin hat drei Kontroll-Mandate. Als Aufsichtsratsmitglied bei Tempelhof-Projekt gibt's 600 Euro/Jahr, bei Tegel-Projekt nichts, aber als Vize-Chefin des Verwaltungsrats der Investitionsbank (IBB) immerhin 7.500 Euro. Von den insgesamt 8.100 Euro hätte die Senatorin jedes Jahr mindestens 1.964,50 Euro an die Landeskasse abgeben müssen.“, schreibt die BZ. Für die Jahre 2017, 2018 und 2019 hat Lompscher inzwischen auf Nachfrage der BZ 7.018,50 Euro an die Landeskasse überwiesen. 6.135,50 Euro dürfen die Senatsmitglieder für ihre Aufsichtsratsposten behalten. Da wäre ein weiteres Mal ein Häh? fällig. Warum bekommen die Senatsmitglieder zu ihren rund 14.000 Euro Grundvergütung brutto noch was oben drauf, und das für eine Tätigkeit, die sie qua Amt ausüben.

„Nach Darstellung ihrer Sprecherin ging Lompscher nach einer internen Anfrage 2017 davon aus, dass sie aus der Verwaltung heraus eine Zahlungsaufforderung bekommt und das Geld dann in die Landeskasse einzahlt. Eine solche Aufforderung sei aber nie gekommen. Dann sei das Thema ‚in Vergessenheit geraten‘.“, meldet dpa. Ein gut gemeinter Tipp: Tebonin und vorher die Hände mit Surig einsprühen.

Die BZ listet auf, was die anderen Senatsmitglieder an Zusatzvergütungen bekommen:

<https://www.bz-berlin.de/berlin/so-viel-verdienen-unsere-senatoren-nebenbei>

So hat Wirtschaftssenatorin **Ramona Pop** (Grüne) von den 49.500 Euro, die sie aus den Aufsichtsratsmandaten bei BSR, BVG, Wasserbetriebe und Investitionsbank bezieht, nur 1.677 Euro einbehalten. Warum, so fragt sich der Steuer- und Gebührenzahler, führen die Senatsmitglieder nicht alle zusätzlichen Einnahmen ab beziehungsweise, warum bekommen sie überhaupt Geld für diese Tätigkeiten, die ja wohl zum Job gehören? Außer Lompscher scheinen nach BZ-Recherchen alle anderen Senatoren pünktlich das Geld abgeführt zu haben.

Im Fall Lompscher dachte ich nicht nur an die beiden Werbespots, sondern auch an Berlins früheren Innensenator **Kurt Neubauer** (SPD). 1977 geriet er unter Druck, weil er seine Aufsichtsratsgelder verspätet an die Landeskasse abgeführt hatte. Neubauers Entschuldigung war kurios. Er behauptete, dass sich seine Frau um die Finanzen kümmere und es ihm deshalb gar nicht aufgefallen sei. Er trat zurück. Später wurde ihm vergeben. Neubauer wurde zum Städtältesten ernannt, mit der Ernst-Reuter-Plakette und dem Großen Bundesverdienstkreuz geehrt. Da weiß ja **Katrin Lompscher**, was sie zu erwarten hat. Sie muss nur noch vorher zurücktreten.

Ed Koch